

## **Patientenstory Alois Weingartshofer**

### **„Endlich wieder einen Film zu Ende sehen!“**

#### **Als die Schulterschmerzen zu arg wurden, ließ sich Alois W. nach einer innovativen Hightech-Methode operieren. Seitdem erlebt er eine neue Dimension an Lebensqualität**

Ein Wasserglas heben. Im Auto in den nächsten Gang schalten. Sich im Fauteuil gemütlich zurücklehnen. Irgendwann konnte er selbst diese einfachen Alltagsbewegungen nicht mehr ohne Schmerzen in der rechten Schulter bewältigen. Und diese verschlechterten sich rapide binnen weniger Monate: „Es wurde immer schwieriger, überhaupt eine Position zu finden, in der ich schmerzfrei war.“ Bis zu dem Punkt, wo Alois Weingartshofer, ein sportlich-agiler Mittsiebziger, dem man seine Jahre keineswegs ansieht, die Initiative ergriff und seine langjährige Orthopädin aufsuchte. Schließlich hatte ihm Primaria Dr. Sabine Junk-Jantsch, Leiterin der Abteilung für Orthopädie und Rheumachirurgie am Evang. Krankenhaus, zu seiner höchsten Zufriedenheit bereits drei Jahre zuvor ein neues linkes Schultergelenk implantiert.

Diesmal lag der Fall komplizierter: „Die Diagnose der rechten Schulter war schlechter“, so Primaria Junk-Jantsch, „die Knochen waren sehr deformiert, es gab so gut wie keinen Spielraum zur Positionierung der Endoprothese. Für mich eine klare Entscheidung, Herrn Weingartshofer nach der in Österreich ganz neuen Methode einer speziellen 3D-Navigation zu operieren.“ Mithilfe dieser neuesten Hightech-Navigation und der 3D-Planung für den individuell optimalen Kunstgelenktyp gelingt eine nahezu 100 % exakte Lage des Implantats in der Schulter.

#### **Gute Erfahrungen in Europa**

Spezialistin Dr. Junk-Jantsch: „Erfahrungen im Ausland zeigen: die allerneueste Generation anatomisch angepasster Kunstgelenke ist jetzt wirklich ein Durchbruch in punkto postoperativer Schmerzfreiheit, Stabilität und Patientenzufriedenheit.“ Bis dato war auch mit noch so guten Standard-Implantaten im Schnitt nur eine ca. 70-prozentige Präzision in der freihändigen Positionierung des Schultergelenks erzielbar. Mittlerweile wurden in Europa über 400 künstliche Schultergelenke mithilfe des neuen Systems implantiert. Viele der Patienten sind aufgrund der exakten Passform signifikant zufriedener als nach freihändigen Eingriffen. Als entscheidende Vorteile gelten die rascher zunehmende Beweglichkeit sowie die Möglichkeit, maximale Kraft im Schultergelenk aufzubauen. Auch die Haltbarkeit der Endoprothese dürfte ein großes Argument sein: Spezialistin Sabine Junk-Jantsch: „Aus Erfahrung wissen wir, dass der präzise Sitz eines Gelenksimplantats zur Verlängerung dessen Lebensdauer beiträgt.“ Und dieser Erfahrungsschatz ist groß: Bereits seit über 20 Jahren setzt man im Evangelischen Krankenhaus – damals ebenfalls als erste Klinik in Österreich – die hochpräzise Hightech-Navigation bei Kniegelenks-OPs ein.

Der Erfolg bestätigte die Entscheidung. Wie bei der linken Schulter vor drei Jahren konnte Alois Weingartshofer bereits am Tag danach mit Physiotherapie beginnen und war bereits einen Tag später in der Lage, seine Hand wieder schmerzfrei bis zum Kopf zu heben.

#### **Wie „Corona“ den Heilungsverlauf beschleunigte**

Am bemerkenswertesten fand der Wahlsteirer (Alois Weingartshofer hat ein Feriendomizil in Bad Mitterndorf) aber die Geschwindigkeit seines Heilungsverlaufs: Hatte er damals nach dem Eingriff an der linken Schulter insgesamt dreißig Therapieeinheiten (davon 10 privat) in Anspruch genommen, zwang ihn der Corona-bedingte Shutdown, die Physiotherapie bereits nach der siebten Behandlungseinheit abzubrechen. Und dennoch: „Trotz der wesentlich kürzeren Therapie und der schlechteren Ausgangslage habe ich mich nach dem Eingriff mit der 3D-Navigation noch schneller erholt als damals mit der linken Schulter. Als endlich die Physiotherapie wieder öffnen durfte, brauchte ich sie dann gar nicht mehr“, schmunzelt Alois Weingartner: „Es ist eine herrliche

Erfahrung, sich wieder schmerzfrei zurückzulehnen um eine guten Film zu Ende sehen oder mit Freunden ausgiebig zu plaudern.“

Das verdankt er neben der sehr schonenden Operationstechnik von Primaria Junk-Jantsch auch seinem Physiotherapeuten Josef Heiß. „Letztlich gibt das wohlabgestimmte, koordinierte Vorgehen von Operateur, Physiotherapeut und Patient den Ausschlag, um wieder volle Beweglichkeit, oft bis zur Ausübung geliebter Sportarten, zu erzielen“, so der Physiotherapeut.

Auch Alois Weingartshofer schwört auf das Zusammenspiel von Operateur und Therapeut und freut sich über die zurückgewonnene Lebensqualität: „Ich verstehe nicht, warum sich viele Menschen ewig lange mit Schulterschmerzen quälen, wenn es so sichere Operationsmethoden gibt“, so das zufriedene Resümee des begeisterten Wanderers und Hobby-Heimwerkers.

**Fotos (Abdruck honorarfrei):**

**Animationsbild Schulternavigation: © Exactech**

**Prim. Junk-Jantsch mit Patient Weingartshofer: © S.Junk-Jantsch**

**Alois Weingartshofer: © C. Piswanger-Richter**